

Dienstag, 11.12.2007



Lesen und schreiben

Drei Anläufe - so dachte Finn-Ole Heinrich - braucht es schon, um eine Chance zu haben. Doch schon beim ersten Versuch setzte sich der 25-Jährige durch und wird 2008 Erfurts Stadtschreiber.

LANDESHAUPTSTADT 103 Bewerbungen lagen auf dem Tisch der Jury. Sogar aus Jamaika, Österreich und der Schweiz gingen Texte ein. Finn-Ole Heinrich hat es aber nicht ganz so weit mit der Anreise. Näherte sich rechtzeitig Erfurt an. Lebte erst in Hamburg, lange Zeit in Cuxhaven, studierte in Hannover, um vor kurzem in ein Dorf im Harzvorland zu ziehen. Der nächste Umzug führt im April nach Erfurt. "Ich möchte viel lesen", nennt er ein erstes Vorhaben. Nicht in mitgebrachten Büchern in seiner Kemenate sondern in Schulen. "Am besten, wenn ich zum Schluss in jeder Oberstufe gewesen bin", sinniert er. Obwohl er nicht die Jugend als alleiniges Publikum sieht. "Es gibt schon ein paar Texte, die ich meiner Oma nicht vorlegen würde", lächelt Heinrich, aber erzählt sofort von drei Damen, die ihn nach einer Lesung beiseite nahmen - frei nach dem Motto: Schön zu sehen, dass die Jugend nicht so hoffnungslos ist, wie sie immer dargestellt wird. Auf Begegnungen hofft Finn-Ole Heinrich auch in Erfurt. Woraus auch seine erste Idee entsprang, wie er seiner an den Stadtschreiber-Posten gekoppelte Pflicht als Kolumnenschreiber für die TA nachkommen will. "Ich könnte mir gut biografische Texte vorstellen", meint er. "Als Stadtschreiber habe ich doch einen guten Aufhänger, Menschen anzusprechen, sie vielleicht ein paar Stunden zu begleiten und so Porträts zu schreiben." Das ist in gewisser Weise Neuland für den Autor, der bisher ausschließlich fiktiv arbeitete. "Natürlich behalte ich mir Freiräume vor, auch mal zu spekulieren oder meine Sicht auf Erfurt und seine Menschen einfließen zu lassen. Ich bleibe schließlich Erzähler." Dieses Selbstverständnis bezieht er auch auf seine filmische Arbeit. Studierte er doch in Hannover Filmregie und Drehbuch. "Hier kommt es mir nicht in erster Linie auf die technische Seite an, sondern mehr auf die Geschichte, die erzählt wird." So griff er sofort die Idee auf, neben seinen wöchentlichen Texten in der "Thüringer Allgemeine" auf der Internet-Seite dieser Zeitung auch mal Filme zu zeigen. Am besten in der Stadt gedreht. Auch hier habe er schon eine Vorstellung, ohne aber etwas verraten zu wollen. Schließlich sei bis April noch Zeit. "Natürlich setze ich dann die beste Idee um." Nicht nur nebenher will sich der junge Autor auch begonnenen literarischen Projekten widmen. Nachdem vor anderthalb Monaten sein Roman "Räuberhände" erschien, sitzt er jetzt über Erzählungen. Heimat im weitesten Sinne sei dabei das Grundthema. Für vier Monate ist Erfurt bald seine Heimat. Wobei die Stadt sich schon jetzt einen Sympathiebonus erspielte. Nachdem er einmal eher zufällig als Bahnreisender wegen eines Sturmes hier hängenblieb, zeigt er sich diesmal vom Flair begeistert. Und auch von der Entscheidung, ihm als sehr jungem Autor eine solche Chance einzuräumen. Viel zu oft zählten die Äußerlichkeiten. So passierte es ihm in Augsburg wirklich, was sonst eher als banaler Film-Gag durchgeht. Zur Verleihung eines Literaturpreises an Heinrich wollten ihn die Türsteher zunächst nicht in den noblen Rokosaal lassen. Casjen CARL

11.12.2007

Thüringer Allgemeine Verlag GmbH & Co. KG